

# PodC JLL Episode 653

Standard: Elberfelder Bibel 2006, © 2006 by SCM R.Brockhaus in der SC8 Verlagsgruppe GmbH, Witten/Holzgerlingen; | Alternativen: Bibeltext der Neuen Genfer Übersetzung („NGÜ“) – Neues Testament und Psalmen Copyright © 2011 Genfer Bibelgesellschaft | Gute Nachricht Bibel („GN“), revidierte Fassung, durchgesehene Ausgabe, © 2000 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart.

*Gott wird Mensch, Leben und Lehre des Mannes, der Retter und Richter, Weg, Wahrheit und Leben ist...*

## Hauptteil

Episode 653: Herrschen oder dienen? – Teil 2 (Matthäus 20,20-28; Markus 10,35-45; 2Korinther 11,3.4)

Jesus redet von seinem bevorstehenden Leiden und die Jünger – jedenfalls Johannes und Jakobus – träumen von Herrschaft, Einfluss und Status. Dass wir uns nicht falsch verstehen: Die Beiden bekennen Jesus als Messias, sie glauben an sein Reich, sie handeln im Glauben. Aber sie denken den Messias falsch. Sie denken an einen strahlenden Eroberer, während Jesus von Verwerfung und Kreuz spricht. Ihr theologisches System hat keinen Raum für einen Messias mit zerschlagenem Rücken und Spucke im Gesicht (Jesaja 50,6). Aus dem wahren Christus wird bei ihnen ein System-Christus, der sich den Erwartungen unterordnen muss.

Für mich ganz persönlich steht, wenn ich das so lese, die Frage im Raum: Wie bewahre ich mir die Fähigkeit, die Stimme Jesu hören? Wie schaffe ich es, mein Denken über Jesus, oder allgemein über Theologie, nicht von einem System, von Vorwissen oder den Erwartungen meiner geistlichen Community dominieren zu lassen?

Was ich ganz konkret tue, ist Folgendes:

Ich mache die Tiefe meiner Beziehung zu meinem Herrn abhängig von Gebet. Ich bin der Kopf-Mensch, aber ich habe verstanden, dass eine Tiefe Bindung an den Christus Produkt von durchdachtem Gebet sein muss; vor allem von durchdachter Fürbitte. Ich tue das, was ich bei Jesus sehe. Und dieser Fokus auf Gebet bewahrt mich davor, aus meinen theologischen Positionen Identität, Echtheit und Glaubensgewissheit abzuleiten.

Dann verbinde ich theologisches Wissen mit konkreten Bibelstellen. Wenn ich etwas glaube, dann weil es dazu einen Bibelvers gibt. Und ich merke mir auch solche Bibelverse, die nicht zu meiner Theologie passen. Ich lerne solche Verse sogar auswendig, um mich immer daran zu erinnern, dass es noch Lücken in meinem Verständnis gibt.

Drittens beschäftige ich mich mit Positionen, die mir fremd sind. Ich mache das vor allem dadurch, dass ich Kommentare lese, die unterschiedliche Sichtweisen auf einen Text präsentieren. Und ich mag Bücher über

systematische Theologie. Ich mag die systematische Behandlung von Themen, weil mich interessiert, mit welchen Bibelstellen Christen ihre Sicht verteidigen.

Viertens: Ich beschäftige mich viel mit der Frage, wie Texte funktionieren und wie man sie ihrem Literaturtyp gemäß auslegen sollte. Ich weiß, dass dieses Interesse etwas akademisch klingt, es wahrscheinlich auch ist, aber ich habe im Verlauf der Jahre erkannt, wie wichtig es ist, die eigene Position nicht nur mit einigen guten Bibelversen belegen zu können. Diese Verse müssen auch in der Lage sein, das Gewicht der Argumentation zu tragen. Und oft ist das halt nicht der Fall.

Ich fasse noch mal zusammen: Viel Gebet, die für die eigene Theologie relevanten Bibelstellen kennen, Neugierde und Lust auf Hermeneutik.

Und dann garniere ich diesen Mix mit etwas Psychologie. Das heißt, ich gönne mir Humor und Demut.

Humor: Ja, ich kann über mich und meine Grenzen, auch meine intellektuellen Grenzen, schmunzeln. Es tut mir gut, mich nicht zu ernst zu nehmen.

Und Demut: Ich erlaube mir den Gedanken, dass ich mich irren könnte. Ich weiß um den Sirenengesang von überwertigen Ideen. Ich weiß, wie schön es sich anfühlt, Teil einer kleinen Elite zu sein, die mehr verstanden hat als alle anderen. Ich erlebe in der Gemeinde hautnah, wie Ängste und Echokammern den Verstand von Geschwistern vernebeln; um gar nicht von Selbstbetrug und Eigenwilligkeit zu reden. Und ich halte mich nicht für immun.

Das ist mein Rezept, um die Stimme Jesu zu hören. Gebet, Wort, Neugierde, Auslegungskompetenz, Humor und Demut.

Ein Bibelvers, der mich dabei seit langem herausfordert findet sich in:

*2Korinther 11,3: Ich fürchte aber, dass, wie die Schlange Eva durch ihre List verführte, (so) vielleicht euer Sinn von der Einfalt und Lauterkeit Christus gegenüber ab (gewandt und) verdorben wird.*

Hier spricht Paulus über die Gefahr der Verführung, in der jeder Christ steckt. Der Teufel ist listig. Und sein Ziel besteht darin, dass wir unser Denken (= *Sinn*), von Jesus abwenden. Was wir bewahren müssen, das sind *Einfalt und Lauterkeit*.

Was bedeuten die Begriffe? Ungeteilte Hingabe, kompromisslose Treue, das ist *Einfalt*. Moralische und geistliche Reinheit, das ist *Lauterkeit*.

Mein Umgang mit dem Christus soll also von Hingabe und Reinheit geprägt sein. Kein anderer Jesus, keine andere Weltanschauung und kein anderes Evangelium darf mein Denken prägen. Eben nicht wie bei den Korinthern,

denen Paulus schreiben muss:

*2Korinther 11,4: Denn wenn der, welcher kommt, einen anderen Jesus predigt, den wir nicht gepredigt haben, oder ihr einen anderen Geist empfangt, den ihr nicht empfangen habt, oder ein anderes Evangelium, das ihr nicht angenommen habt, so ertragt ihr das {recht} gut.*

Merkt ihr? Das ist die Gefahr. Dass unser Denken sich von dem Original-Jesus abwendet und sich einen System-Jesus erschafft. Und in diesem Zuge gleich auch noch den Geist, also meine Haltung zum Leben sprich mein Wertesystem, und das Evangelium mitverändern.

Aber warum sollte jemand so etwas wollen?

Und die Antwort auf diese Frage ist – leider – fast trivial. *Ihr werdet sein wie Gott!* (1Mose 3,5) Das war das Versprechen der Schlange: Autonomie. Autonomie im Umgang mit dem Wort Gottes. *Hat Gott wirklich gesagt...* (1Mose 3,1), fragt die Schlange. Und genau das ist, was der Teufel will: Dass wir nicht genau hinhören auf das, was Gott uns zu sagen hat.

Wer eine Bibel verwendet, die Zwischenüberschriften besitzt, der wird feststellen, dass unser aktueller Text in vielen Bibeln eine Überschrift trägt wie: *Dritte Leidensankündigung*. Das Weghören der Jünger ist also Programm! Das hier ist nicht die erste und auch nicht die zweite, sondern die dritte Leidensankündigung, von der wir lesen. Und doch verstehen die Jünger immer noch nicht, was Jesus ihnen sagen will. So tief kann man in seinen eigenen Vorstellungen und Ideen feststecken.

Wenn wir den ganzen Abschnitt lesen, dann fragen die Jünger am Anfang nach den besten Plätzen im messianischen Reich und Jesus wird daraufhin mit ihnen darüber reden, was wahre Größe im Reich Gottes ausmacht. Woran hängt wahre Größe? Wahre Größe hängt an der Bereitschaft, zu leiden und anderen selbstlos zu dienen. Wahre Größe macht sich klein, damit Raum für andere bleibt. Und es ist ein Messias, der sein Leben als Lösegeld gibt, der wahre Größe definiert.

Nehmen wir uns diesen Zusammenhang ruhig zu Herzen. Vielleicht stehen auch wir immer dann besonders in der Gefahr, Jesus falsch zu verstehen, wenn wir aufhören unser Leben als einen Dienst an anderen zu verstehen. Wenn wir anfangen, uns selbst zu dienen. Und vielleicht fällt es uns dann besonders leicht, Jesus zu verstehen, wenn wir bewusst die Rolle von Menschen einnehmen, die für andere Menschen leben – eben genau so wie es Jesus vorgemacht hat.

## Anwendungen

Was könntest du jetzt tun?

Bewerte dein Gebetsleben. Betest so viel, dass deine Seele satt wird? Ist

dein Gebetsleben der Fokus deiner Gottesbeziehung? Bist du ein Fürbitter?

Das war es für heute.

Wenn du sie noch nicht hast: Suche dir eine Gemeinde, besuche dort verbindlich den Gottesdienst und arbeite mit.

Der Herr segne dich. Erfahre seine Gnade und lebe in seinem Frieden.

AMEN